

Die IAB-Regionalstichprobe 1975-1997¹

von **Anette Haas**²

1. Einleitung

Zentrale Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Regional- und Arbeitsmarktforschung sind neben adäquater theoretischer und methodischer Konzepte eine Verbesserung der verfügbaren Datenbasis. Dies ist jedoch nur möglich, wenn zusätzlich zu den leichter verfügbaren Aggregatinformationen auch verstärkt Mikrodatenmaterial mit regionalem Bezug erschlossen wird. Die Daten sollten für die Zwecke der regionalen Arbeitsmarktforschung Informationen über Qualifikation, Erwerbsstatus, Einkommen und Sektorzugehörigkeit in regionaler Zuordnung enthalten. Darüber hinaus sollte die Dauer von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit auf individueller Ebene bestimmbar sein.

Diesen Anforderungen genügen die Daten der seit 1973 geführten Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit, die Angaben aus dem integrierten Meldeverfahren zur Kranken-, Renten-, Arbeitslosenversicherung umfasst. Diese Datenquelle wurde bereits wiederholt in Form von 1%-Stichproben nicht nur dem IAB, sondern auch der externen wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht (*Bender et al. 1996, Bender, Haas, Klose 2000*). Es wurde bereits eine spezielle Regionalstichprobe für den Zeitraum 1975-1990 aufbereitet, die es erlaubt, Beschäftigungsverhältnisse in einzelnen Landkreisen zu lokalisieren. Eine neue Version dieser Stichprobe, die Daten bis 1997 einschließt, wurde vor kurzer Zeit fertiggestellt. Die Aufbereitung erfolgte analog zu den früheren Versionen der Stichprobe (vgl. *Haas/Hilzendegen 1997b*). Durch Anonymisierungsmaßnahmen und Regeln der Datenweitergabe wird der Datenschutz strikt eingehalten.

Insbesondere für Fragen zur Lohn- und Beschäftigungsentwicklung stellt die Regionalstichprobe eine einzigartige Basis für detailliert regional gegliederte Analysen mit Individualdaten dar (z.B. *Büttner/Fitzenberger 1998, Baltagi/Blien 1998, Blien/Mederer 1998, Blien 1995*). Sie erlaubt auch Verlaufsanalysen in regionaler Differenzierung, z.B. die Un-

1 Die Deutsche Forschungsgemeinschaft förderte die Aufbereitung und Anonymisierung der Stichprobe innerhalb des Projektes „Regionale Anpassungsprozesse in der Bundesrepublik Deutschland unter besonderer Berücksichtigung räumlicher Mobilität von Arbeitskräften“.

2 **Anette Haas** (Diplom-Volkswirtin) arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Regensburger Str. 104, 90327 Nürnberg, anette.haas@iab.de

tersuchung individuellen Migrations- und Partizipationsverhaltens, wobei sich Erwerbsverläufe unter Beachtung des Einflusses persönlicher Merkmale (z. B. Alter, Qualifikation, Erfahrung von Arbeitslosigkeit) analysieren lassen.

2. Weitergabe der Daten

Seit Mai 2001 ist nun unter der ZA-Nummer 3348 eine „neue Version“ des sogenannten Regionalfiles der IAB-Beschäftigtenstichprobe erhältlich. Sie kann als regionale Ausgabe der IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975-1995 verstanden werden, die der Wissenschaft seit August 1999 unter der ZA-Nummer 3136 zur Verfügung steht (vgl. *Bender/Hilzendegen* 1995, *Bender* et al. 1996 und *Bender* 1997, *Bender, Haas, Klose* 2000). Darüber hinaus ist die neue Stichprobe zugleich ein „update“ des seit März 1997 erhältlichen Regionalfiles (ZA-Nr. 2842), welches Daten mit der Kreiskennziffer als Regionaleinheit von 1975-1990 erfasst (vgl. *Haas/Hilzendegen* 1997a und 1997b). Die Anonymisierung der IAB-Regionalstichprobe 1975-1997 wurde im Rahmen des DFG-Forschungsprojektes „Regionale Anpassungsprozesse in der Bundesrepublik Deutschland unter besonderer Berücksichtigung räumlicher Mobilität von Arbeitskräften“ durch den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre von Prof. Dr. *Joachim Möller* (Universität Regensburg) und die Mitfinanzierung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ermöglicht.

Für die Weitergabe der Datenbasis ist ein Antrag auf Überlassung für ein konkretes, zeitlich befristetes Projekt an das Zentralarchiv zu stellen. Der Antragsteller reicht beim ZA einen Projektantrag mit einer ca. zweiseitigen Projektbeschreibung ein, in dem Projekttitle, -laufzeit und -mitarbeiter benannt werden. Das IAB entscheidet anhand dieser Projektbeschreibung über die Überlassung der Daten. Das ZA schließt – nach dem positiven Bescheid des IAB – einen Vertrag mit dem Datenempfänger ab. Im folgenden sollen dieser Datensatz und seine Möglichkeiten kurz vorgestellt werden.

3. Die Datengrundlage der Beschäftigtenstatistik

Grundlage der Beschäftigtenstatistik ist das mit Wirkung vom 1. Januar 1973 eingeführte integrierte Meldeverfahren zur Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung. Seit dem 1. 1. 1991 wurde es auch auf Ostdeutschland ausgedehnt. Es verlangt von den Arbeitgebern Meldungen für alle sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern an die Sozialversicherungsträger. Die Beschäftigtenstatistik umfasst alle Arbeiter und Angestellte und alle Auszubildenden, soweit sie nicht von der Sozialversicherungspflicht befreit sind. Nicht in der Datenbasis enthalten sind u.a. Beamte, geringfügig Beschäftigte, ordentlich Studierende und mithelfende Familienangehörige (vgl. *Cramer* 1985).

Jedes Jahr, in dem ein Beschäftigungsverhältnis für eine Person existiert, ist durch mindestens einen Datensatz (Record) abgebildet, der die Information aus verschiedenen Arten von Meldungen enthält. Die Daten werden von den Krankenkassen aufgenommen und von der Bundesanstalt für Arbeit gesammelt.

Der Beginn einer Beschäftigung ist durch eine Anfangsmeldung dokumentiert, die Beendigung durch eine entsprechende Endmeldung. Besteht eine Beschäftigung über das Ende eines Jahres hinaus weiter, wird für die Statistik eine sogenannte Jahresmeldung generiert. Die Einzelheiten dieses Verfahrens sind durch das zum 1. 1. 1973 wirksam gewordene Meldeverfahren zur Kranken-, Renten und Arbeitslosenversicherung geregelt, das durch die Kürzel DEVO/DÜVO bezeichnet ist (vgl. Bender et al. 1996 für weitere Details: 4ff.; *Wermter/Cramer* 1988).³

Die Beschäftigtenstatistik erfasst für das Jahr 1995 rund 79,4% aller Erwerbstätigen im ehemaligen Bundesgebiet und 86,2% der Erwerbstätigen in den neuen Bundesländern⁴, wobei der Deckungsgrad der Beschäftigtenstatistik in den einzelnen Berufen und Wirtschaftszweigen sehr unterschiedlich ist.

In der Beschäftigtenstatistik sind eine Reihe von Merkmalen verfügbar, die für Arbeitsmarkt- und regionale Sozialstrukturanalysen von besonderer Bedeutung sind:

- Geschlecht und Geburtsjahr
- Familienstand
- Staatsangehörigkeit
- Beginn und Ende einer Beschäftigung in tagesgenauer Angabe
- Ausbildung
- Beruf der ausgeübten Tätigkeit
- Stellung im Beruf (einschließlich der Information über das Vorliegen von Voll- oder Teilzeitbeschäftigung)
- sozialversicherungspflichtiges Bruttoentgelt
- Betriebsnummer des Beschäftigungsbetriebes
- Wirtschaftszweig des Beschäftigungsbetriebes
- Regionale Gliederung nach dem Arbeitsortprinzip anhand der Betriebsnummer

Einige Merkmale wie die Versicherungsnummer, die Beschäftigungszeit und das versicherungspflichtige Entgelt dienen überwiegend versicherungsrechtlichen Zwecken. Sie sind bei jeder Veränderung meldepflichtig und weisen daher eine hohe Genauigkeit auf.

3 Da die aktuelle Stichprobe mit dem Jahr 1997 endet, ist die Umstellung auf ein neues Meldeverfahren (DE-ÜV) im Jahr 1998 nicht relevant.

4 Berechnet auf Basis der Zahlen der Erwerbstätigen (Inlandskonzept) aus StBA, Wirtschaft und Statistik 12/1997.

Daneben enthält die Beschäftigtenstatistik auch rein statistische Angaben, deren Veränderungen nur zum Jahresende mit der Jahresmeldung angezeigt werden (*Cramer* 1985, für mögliche Konsequenzen in Analysen vgl. *Bender* 1997, *Bender, Haas, Klose* 2000).

Die regionale Angabe und der Wirtschaftszweig werden über die Betriebsnummer den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zugespielt, so dass alle unter einer Betriebsnummer arbeitenden Personen dem gleichen Wirtschaftszweig und dem gleichen Ort zugeordnet sind. Regionale Auswertungen erfolgen somit nach dem Arbeitsort- und nicht nach dem Wohnortprinzip. Regionale Mobilität kann anhand regionaler Betriebswechsel untersucht werden. Ob diese Wechsel mit Umzug oder mit Pendeln verbunden sind, muss dahingestellt bleiben. Um keine Artefakte bezüglich des Mobilitätsaufkommens zu erzeugen, musste wegen zahlreichen Gebietsstandsreformen vor allem in Ostdeutschland ein einheitlicher Gebietsstand gewählt werden. Im Datensatz geben die Kreiskennziffern den Gebietsstand von 1999 wider. Ehemals gültige Kennziffern wurden auf aktuell gültige umgesetzt. Für den Osten wurden ca. 1300 verschiedene ehemalige Gemeindekennziffern in den Gebietsstand von 1999 umkodiert.

Insgesamt umfasst die IAB-Regionalstichprobe für den Zeitraum von 23 Jahren Angaben für ein Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die die Bundesanstalt für Arbeit seit dem Beginn des Meldeverfahrens in einer Datei abgelegt hat (Historikdatei). Die Stichprobe – die um Leistungsempfangszeiten (z.B. Bezug von Arbeitslosengeld oder -hilfe) und um Betriebsinformationen ergänzt wurde – enthält tagesgenaue Verlaufsinformationen der sozialversicherungspflichtigen Erwerbsgeschichte und des Leistungsbezugs. Die regionale Information ist grundsätzlich für Meldungen ab Meldeendedatum 1980 verfügbar.⁵ Insgesamt sind in der IAB-Regionalstichprobe 1975-1997 exakt 8.614.058 Meldungen enthalten; davon entfallen 7.920.380 auf Westdeutschland und 645.666 Meldungen auf Ostdeutschland.⁶ Diese werden von 589.825 Personen „produziert“. Bezogen auf die jeweils letzte Meldung einer Person sind 502.961 Westdeutsche und 85.866 Ostdeutsche in der Datei erfasst.

Eine Erleichterung für das Datenhandling bietet hier ein spezielles Statistikprogramm. Die komprimierte Datei muss nicht entpackt werden, wenn der Nutzer auf das mitgelieferte Statistikpaket TDA (*Rohwer/Pötter* 1999) zurückgreift. TDA ist im Internet über

5 Vor 1980 liegen aufgrund unzähliger Gemeindereformen keine plausiblen regionalen Zuordnungen von Betrieben vor. Validitätsprüfungen haben ergeben, dass diese nicht valide genug rekonstruierbar sind. In der Regionalstichprobe 1975-1990 wurde dieser Versuch unternommen, alle Angaben vor 1980 sind jedoch mit Vorsicht zu interpretieren.

6 Ebenso wie in der IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975-1995 wurde ein Ostmerkmal aus der Betriebsnummer generiert, mit Hilfe dessen zwischen Beschäftigungsverhältnissen in West- und Ostbetrieben unterschieden werden kann. Die Unterscheidung erfolgt anhand der ersten Stelle der achtstelligen Betriebsnummer. Ostbetriebe weisen hier eine Null auf.

<ftp://ftp.stat.ruhr-uni-bochum.de/pub/tda> (WWW-Adresse: <http://www.stat.ruhr-uni-bochum.de>) verfügbar. Hier sind auch einige TDA-Beispielprogramme mit der IAB-Beschäftigtenstichprobe (ältere Version) zu finden.

4. Die Anonymisierung der vorhandenen Merkmale

Die Daten aus der Beschäftigtenstatistik unterliegen der Geheimhaltung nach SGB X; dies gilt in gleicher Weise für die IAB-Beschäftigtenstichprobe. Das IAB hat deshalb den Weg der Anonymisierung gewählt und sich dabei an die sogenannte faktische Anonymisierung nach dem Bundes-Statistik-Gesetz angelehnt. Die Operationalisierung der faktischen Anonymisierung erfolgt in Anlehnung an Tests und Verfahrensvorschläge, die für den Mikrozensus von *Müller* et al. (1991) entwickelt wurden. Die Vorschläge wurden zwischen den Datenschutzbeauftragten, den statistischen Ämtern und den Vertretern der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften derart abgestimmt, dass ein Maximum an wissenschaftlicher Auswertbarkeit bei hohem Anonymisierungsschutz gewährleistet wird.

Neben der Anonymisierung der personen- und betriebsbezogenen Querschnittsinformationen sind im Falle der Beschäftigtenstichprobe dabei auch die Längsschnittsinformationen der Personen faktisch zu anonymisieren. Die Anonymisierungsverfahren bestehen überwiegend in der Aggregation der Merkmale und in einer Verschiebung des gesamten Erwerbsverlaufs jeder Person auf der Zeitachse. Durch Vergleiche zwischen der anonymisierten und der originalen IAB-Beschäftigtenstichprobe kann gezeigt werden, dass die Anonymisierungsmaßnahmen das Analysepotential der Datei nicht wesentlich einschränken (vgl. *Bender* 1997, *Bender, Haas, Klose* 2000).

Zur Wahl der Regionaleinheit

Um Anonymisierungsschutz zu gewährleisten, müssen die kleinsten identifizierbaren Raumeinheiten der Stichprobe eine bestimmte Mindestgröße aufweisen. Als Anforderungen an die Raumeinheiten definieren *Müller* et al. (1991), dass sie mindestens 100.000 Einwohner aufweisen müssen.

Bei der Frage nach der auszuweisenden Regionaleinheit für die Stichprobe wird gefordert, dass unter den Restriktionen der Anonymisierungskriterien, für unterschiedliche Fragestellungen eine möglichst sinnvolle flexible regionale Gliederung möglich ist. Dabei soll sowohl gewährleistet sein, dass sich die regionale Gliederung an die amtliche Statistik anlehnt als auch weitere Aggregationen konstruierbar sind. Zusätzlich soll die Aufteilung in Arbeitsmarktregionen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ soweit wie möglich berücksichtigt werden. Dazu hat das Bundesamt für

Bauwesen und Raumforschung (BBR) ein Konzept zur Abgrenzung von Mikrozensuskreisregionen erarbeitet, auf welches zurückgegriffen werden konnte (vgl. *Böltgen* 1999).

Erwünscht ist weiterhin, dass die vielfach Verwendung findende Kategorie der Raumordnungsregionen durch Aggregation reproduzierbar ist und Regierungsbezirke nicht geschnitten werden sollen. Zusätzlich soll die regionale Zuordnung eine hohe Kontinuität im Zeitverlauf aufweisen, um intertemporale Fragestellungen zu ermöglichen. Um allen diesen Anforderungen gerecht zu werden, wurde der Kreis bzw. die Kreisregion als „Grundbaustein“ und Ausgangspunkt für die ausgewiesenen regionalen Einheiten verwendet. Um die Anforderung der Mindestgröße von 100.000 Einwohnern zu erfüllen, waren jedoch für kleinere Kreise Aggregationen nötig. Die Zusammenlegung von benachbarten Kreisen hatte noch Vorrang vor der Forderung nach gleichem Kreistyp (vgl. nachstehende Ausführungen zur Gebietstypisierung der BBR und Tabelle 1) Insgesamt können somit 349 Mikrozensuskreisregionen ausgewiesen werden, 271 in den alten und 77 in den neuen Bundesländern und Berlin (vgl. Anhang: Auszählung für Mikrozensusregionen in Ostdeutschland 1992-1997). Die Regionaleinheiten sind mit denen des früheren Regionalfiles nicht vollständig deckungsgleich, jedoch kompatibel.⁷

Die Weitergabe der Mikrozensusregion an die Wissenschaft hat für den einzelnen Nutzer den Vorteil, dass er sich, je nach Fragestellung und Verfügbarkeit von Kovariablen zur Ergänzung der Stichprobe (z.B. Anzahl der Beschäftigten in einer Region, Infrastrukturvariablen, Arbeitslosenquoten, Bevölkerungsstruktur, Preisniveau usw.), eigene Regionen definieren kann. So können Kreise beispielsweise zu Arbeitsmarktregionen, Bundesländern, Raumordnungsregionen usw. zusammengefasst werden. Nicht durch den „Zusammenbau“ von Kreisen abbildbare Regionen sind z.B. die Arbeitsamtsbezirke. Sie folgen einer abweichenden Gliederung.

Eine spezielle Form der funktionalen Gebietsgliederung stellt die flächendeckende Gebietstypisierung vom Bundesamt für Bauwesen und Raumforschung (BBR) dar. Die siedlungsstrukturellen Regions-, Kreis- und Gemeindetypen basieren auf administrativen Einheiten, wie Gemeindeteile, Gemeinden bzw. Kreise oder auch nichtadministrativen Gliederungen. Ziel dieser Typisierung ist die Schaffung einer Grundlage für eine vergleichende Beobachtung der regionalen Situation und Entwicklung. Demnach stellt der siedlungsstrukturelle Gebietstyp eine wichtige analytische Grundlage für die Forschung zu regionalen Disparitäten dar (vgl. *Görmar/Irmen* 1991). Eine aktuelle Analyse, in der die Regionalstichprobe und die Gebietstypik genutzt wurden, stellt die Untersuchung von *Haas/Möller* (2001) zur regionalen Qualifikationsstruktur dar.

⁷ Bezogen das Gebiet West wurden 90 von den 127 Kreisaggregaten des Regionalfiles 75-90 gleich definiert.

Der Aufbau der siedlungsstrukturellen Gebietstypen bestimmt sich über zwei zentrale Kriterien: die „Größe bzw. Zentralität des größten Zentrums“ und die „Lage im jeweils übergeordneten Gebietstyp“. Die Tabelle 1 gibt eine Übersicht über die innerhalb der Regionstypen definierten Kreistypen.

Tabelle 1: Untergliederung der Regionstypen in Kreistypen

Regionstyp	Kreistyp	Beschreibung des Kreistyps
Großer Verdichtungsraum	1	Kernstädte in Regionen mit großen Verdichtungsräumen
	2	Hochverdichtete Kreise in Regionen mit großen Verdichtungsräumen
	3	Verdichtete Kreise in Regionen mit großen Verdichtungsräumen
	4	Ländliche Kreise in Regionen mit großen Verdichtungsräumen
Verdichtungsansatz	5	Kernstädte in Regionen mit Verdichtungsansätzen
	6	Verdichtete Kreise in Regionen mit Verdichtungsansätzen
	7	Ländliche Kreise in Regionen mit Verdichtungsansätzen
Ländlich geprägt	8	Verdichtete Kreise in ländlich geprägten Regionen
	9	Ländliche Kreise in ländlich geprägten Regionen

In der nachfolgenden Übersicht (Tabelle 2) soll eine kurze Aufstellung der Anonymisierungsmaßnahmen der Regionalstichprobe 1975-1997 für die einzelnen Merkmale durchgeführt werden. In den Zeilen sind die vorhandenen Merkmale aufgeführt und die Spalten unterscheiden die durchgeführten Anonymisierungsmaßnahmen, z.B. waren bei vier Merkmalen (darunter Geschlecht und Ausbildung) keine Anonymisierungsmaßnahmen nötig. Bei einer Reihe von Merkmalen wurden aufgrund zu niedriger Fallzahlen Ausprägungen zusammengefasst (z.B. Grund der Meldung), wobei auch unterschiedliche Aggregationen für Ost- und Westdeutschland gewählt wurden, um möglichst viele Originalausprägungen zu erhalten (z.B. Beruf).

Tabelle 2: Übersicht der Anonymisierungsmaßnahmen in der neuen Regionalstichprobe

Merkmale	Notwendige Anonymisierungsmaßnahmen im Vergleich
1. Personenmerkmale	IABS-REG 75-97
Versicherungsnummer	Ersetzung durch systemfreie Personennummer
Rentenversicherungsträger	im Original vorhanden
Geschlecht	im Original vorhanden
Familienstand	im Original vorhanden
Ausbildung (B2-Schlüssel)	im Original vorhanden
Stellung im Beruf (B1-Schlüssel)	im Original vorhanden
Geburtsjahr	Aggregation – Unterhalb von 16 Jahren (Eintritt) bzw. über 62 Jahren (Austritt)
Beginn und Ende der Beschäftigung	Längsschnittverschiebung des gesamten Erwerbsverlaufs einer Person um eine Zufallskonstante
Grund der Meldung	Aggregation von Merkmalsausprägungen: „Abmeldung“ und „Tod“; „einmalig gezahltes Entgelt“, „Insolvenz des Arbeitgebers“ und „sonstige Gründe“
Beruf (ausgeübte Tätigkeit)	Die insgesamt 335 Berufe werden zu 117 Berufsaggregaten zusammengefasst
Sozialversicherungspfl. Bruttoentgelt	Umrechnung auf durchschnittliches Bruttotagesentgelt und Rundung auf DM-Beträge. Ausweisung bis zur jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze der Rentenversicherung für Arbeiter und Angestellte
Beginn und Ende der Leistung	Längsschnittverschiebung des gesamten Erwerbsverlaufs einer Person um eine Zufallskonstante
Leistungsart	Aggregation auf Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe und Unterhaltsgeld
Staatsangehörigkeit	Ausweisung einer Nationalitätendummy „deutsch/ausländisch“ nur für die 270 Mikrozensusregionen der alten Bundesländer
Kinderzahl	Bis zu sieben Kindern wird die Kinderzahl im Original ausgewiesen; ab acht Kindern wird in die Kategorie „acht und mehr Kinder“ zusammengefasst
2. Betriebsmerkmale	
Betriebsnummer	Betriebsnummernzähler als Variable für Betriebswechseluntersuchung
Betriebsort	348 Mikrozensusregionen auf Basis der Kreiskennziffer (270 in den alten Bundesländern, 77 in den neuen Bundesländern und Berlin)
Wirtschaftszweig	13 Wirtschaftszweigklassen

5. Anwendungsbeispiel: Mobilität als regionale Wechsel zwischen alten und neuen Bundesländern 1992-1997⁸

Da die Daten über ostdeutsche Beschäftigungsverhältnisse ab 1992 auswertbar vorliegen, kann erst ab diesem Zeitpunkt die Ost/West Mobilität anhand des Arbeitsortprinzips untersucht werden. Für die Betrachtung des Ausmaßes der Mobilität ist als Ausgangspunkt die Beschäftigungs- oder die Personenebene möglich.

In den Tabellen 3 und 4 wird das Wechselaufkommen in den Jahren 1992 bis 1997 dargestellt. Für die Untersuchung der Mobilität von Ost nach West werden nur Beschäftigungsverhältnisse ausgewählt, die im jeweiligen Jahr im Osten lokalisiert waren (analog wurde

⁸ Für ein Anwendungsbeispiel Untersuchung betrieblicher und beruflicher Mobilität zwischen 1985-1995 wird auf *Bender/Haas/Klose* 1997 verwiesen.

bei der West-Ost-Mobilität vorgegangen).⁹ Knapp 3% aller im Osten beschäftigten Personen haben 1992 in ein Beschäftigungsverhältnis in den Westen gewechselt. Der Anteil nahm die nächsten Jahre kontinuierlich ab und fiel auf ca. 1% (1997). Die Größenordnungen der absoluten Anzahl der Personen, die im jeweilig anderen Gebiet der Bundesrepublik Arbeit aufgenommen haben sind zwischen 1992 und 1997 ungefähr gleich groß. Im Verlauf des Jahres 1992 haben 0,5 Prozent der Personen, die im Westen beschäftigt waren, in ein Arbeitsverhältnis im Osten gewechselt. Der Anteil nahm ebenfalls von Jahr zu Jahr ab und betrug 1997 nur noch ein viertel Prozent. Somit hat über die Jahre eher eine Angleichung des Mobilitätsverhaltens stattgefunden.

Zusätzlich bietet der Verlaufsdatensatz die Möglichkeit, Personen über mehrere Jahre zu betrachten und damit Rückkehrer und Mehrfachwechsler zu identifizieren. Im Gegensatz

Tabelle 3: Mobilität von Ost nach West ¹⁰

Jahr	Kein Wechsel	In Prozent	Wechsel	In Prozent	Gesamt
1992	47.427	97,35%	1.289	2,65%	48.716
1993	44.970	97,89%	967	2,11%	45.937
1994	44.686	97,97%	926	2,03%	45.612
1995	44.586	98,06%	881	1,94%	45.467
1996	43.447	98,06%	861	1,94%	44.308
1997	41.858	98,59%	599	1,41%	42.457

Tabelle 4: Mobilität von West nach Ost

Jahr	Kein Wechsel	In Prozent	Wechsel	In Prozent	Gesamt
1992	196.537	99,40%	1.195	0,60%	197.732
1993	189.933	99,43%	1.093	0,57%	191.026
1994	184.875	99,47%	990	0,53%	185.865
1995	183.847	99,52%	893	0,48%	184.740
1996	179.977	99,61%	707	0,39%	180.684
1997	184.627	99,75%	460	0,25%	185.087

8 Die Unterscheidung wird anhand der Betriebsnummer vorgenommen. Bei Umsiedlungen von Betrieben von West nach Ost bzw. umgekehrt wird in der Regel eine neue Betriebsnummer vergeben. Ausnahmen sind jedoch möglich, so dass die Zuordnung leichte Unschärfen aufweist.

10 Bemerkung zu den Tabellen 3 bis 6: Für die Hochrechnung auf die Grundgesamtheit sind die 1% Stichprobenergebnisse mit dem Faktor 100 zu multiplizieren.

zu den vorherigen Tabellen wird nun für die personenbezogene Betrachtung anhand des jeweils ersten Beschäftigungsverhältnisses (Beobachtungsfenster beginnt ab 1992) zwischen Ost und West unterschieden. 98% aller Personen, die zu Beginn im Westen beschäftigt waren, haben dort auch ihr Erwerbsleben fortgesetzt (vgl. Tab. 5). Das Verhältnis von Frauen zu Männern bei den Nichtwechslern entspricht ungefähr dem durchschnittlichen Frauenanteil (ca. 43%).

1,3% aller Personen haben genau einmal in den Osten gewechselt. Der Frauenanteil beträgt hier 31% und sinkt bei mehrfach Wechsler deutlich ab. Der Anteil der Personen, die wieder in den Westen zurückgekehrt sind, beträgt 0,5 Prozent. Einen Mobilitätsverlauf, der durch mehrfaches Wechseln gekennzeichnet ist, weisen 0,1% aller Personen auf. Der Männeranteil beträgt dabei ca. 85%.

Die Ost-West Mobilität ist dagegen deutlich stärker ausgeprägt. Von 1992 bis 1997 sind ca. 7% der Beschäftigten genau einmal von einem ost- in ein westdeutsches Arbeitsverhältnis gewechselt (vgl. Tab 6). Zusätzlich kommen noch einmal 4% hinzu, die in den Osten zurückgekehrt sind. Bei über einem halben Prozent gab es mehrere Mobilitätsvorgänge, die im beobachteten Zeitraum im Westen endeten. Der Frauenanteil ist durchgängig im Osten höher.

Tabelle 5: Mobilität nach Geschlecht und Häufigkeit von West nach Ost

Von West nach Ost						
1992-1997	Männer	Anteil	Frauen	Anteil	Gesamt	Anteil
kein Wechsel	109.201	56,86%	82.865	43,14%	192.066	98,05%
West-Ost	1.761	69,06%	789	30,94%	2.550	1,30%
West-Ost-...West	801	77,99%	226	22,01%	1.027	0,52%
West-Ost-...Ost	201	84,45%	37	15,55%	238	0,12%
<i>alle</i>	111.964	57,16%	83.917	42,84%	195.881	100,00%

Tabelle 6: Mobilität nach Geschlecht und Häufigkeit von Ost nach West

Von Ost nach West						
1992-1997	Männer	Anteil	Frauen	Anteil	Gesamt	Anteil
kein Wechsel	21.006	50,14%	20.892	49,86%	41.898	88,23%
Ost-West	1.882	56,50%	1.449	43,50%	3.331	7,01%
Ost-West-...Ost	1.454	74,99%	485	25,01%	1.939	4,08%
Ost-West-...West	239	74,69%	81	25,31%	320	0,67%
<i>alle</i>	24.581	51,76%	22.907	48,24%	47.488	100,00%

6. Ausblick

Mit der neuen Regionalstichprobe 1975-1997 liegt nun die zweite regionalisierte IAB-Beschäftigtenstichprobe vor. Damit steht der Forschung eine sehr reichhaltige Datenquelle zur Verfügung, die regionale Analysen sowohl auf kleinräumiger Ebene als auch nach Regionstyp erlaubt. Damit wird den Forderungen nach erleichtertem Datenzugang im KVI-Gutachten 2001 entsprochen.

Generell ist durch die Mitfinanzierung und die inhaltliche Betreuung durch die Wissenschaft ein sinnvoller Weg der Anonymisierung von Personeneinzeldaten möglich. Der Zugang der Wissenschaft zu diesen Daten soll in Zukunft verbessert und routinisiert werden. In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Sozialforschung in Halle und Prof. **Ludwig-Mayerhofer** (Institut für Soziologie, Universität Leipzig) wird deshalb ein Verbundvorhaben angestrebt, welches die Aufbereitung der Beschäftigtenstatistik als Datenquelle für problemorientierte Berichtssysteme zum Inhalt hat. Innerhalb dieses Projektes soll u.a. ein Datenkonzept erstellt werden, welches ein routinisiertes Verfahren für regelmäßige Stichprobenziehungen und Aufbereitungen ermöglicht. Im IAB finden schon jetzt Arbeiten für die Datenorganisation einer aufbereiteten Gesamtdatenbank statt, aus der systematisch neue Originalstichproben gezogen werden können, die dann allerdings noch anonymisiert werden müssen.

Um auch für die Regionalstichprobe einen breiteren Nutzerkreis zu interessieren, und den Einstieg in die Arbeit mit der Stichprobe zu erleichtern plant das IAB die Durchführung eines Workshops. Zur Unterstützung der Anwender sollen Beispielprogramme für Auswertungen auf den IAB-Internetseiten zur Verfügung gestellt werden.

Literatur

Baltagi, B. H. / Blien, U. (1998): The German Wage Curve: Evidence from the IAB Employment Sample, *Economics Letters* 61: 135-142.

Bender, S./Hilzendegen, J. (1995): Die IAB-Beschäftigtenstichprobe als scientific use file; *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 1, 76-95.

Bender, S./Hilzendegen, J./Rohwer, G. / Rudolph, H. (1996): Die IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975-1990, *Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 197, Nürnberg, IAB.

Bender, S. (1997): Die IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975-1990: Analysemöglichkeiten der anonymisierten Stichprobe, in: **Hujer, R. / Rendtel, U. / Wagner, G.**: Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Panel-Studien - Datenstrukturen und Analyseverfahren. Sonderhefte zum Allgemeinen Statistischen Archiv - Heft 30, Göttingen, S.103-126.

Bender, S./Haas, A./Klose, C. (1999): Mobilität allein kann Arbeitsmarktprobleme nicht lösen. Die Entwicklung der beruflichen und betrieblichen Mobilität von 1985 bis 1995, IABkurzbericht, Nr.2, IAB, Nürnberg.

Bender, S./Haas, A./Klose, C. (2000): IAB Employment Subsample 1975-1995. Opportunities for analysis provided by the anonymised subsample, IZA Discussion Paper No. 117, Bonn, Germany.

Blien, U. (1995): "Die Lohnkurve von 1989. Eine Mehrebenenanalyse zum Zusammenhang von regionalen Durchschnittslöhnen und der regionalen Arbeitslosenquote", Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 28/2, 155-170.

Blien, U./Mederer, A. (1998): Die Regionaldimension geschlechtsspezifischer Entlohnung, Jahrbuch für Regionalwissenschaft 18/1, 37-54.

Böltgen, F. (1999): Vorschlag zur Abgrenzung von Regionaleinheiten zur regionalisierten Auswertung des Mikrozensus. Bonn, BBR, Manuskript.

Büttner, T./Fitzenberger, B. (1998): Central Wage Bargaining and Local Wage Flexibility: Evidence from the Entire Wage Distribution, ZEW-Discussion Paper No. 98-39.

Cramer, U. (1985): Probleme der Genauigkeit der Beschäftigtenstatistik; Allgemeines Statistisches Archiv 69, 56-68.

Haas, A. (2001) Determinanten regionaler Mobilität - Eine Analyse mit der IABS (Regionalfile), Tagungsband zu "Interregionale Wanderungen in Deutschland", *Johann-Peter-Süßmilch*-Gesellschaft für Demographie, Statistische Woche 1998 in Lübeck, (im Erscheinen).

Haas, A./Möller, J. (2001): Qualifizierungstrends und regionale Disparitäten - Eine Untersuchung auf Grundlage der IAB-Regionalstichprobe aus der Beschäftigtenstatistik, erscheint in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 34/2.

Haas, A. (2000): Regionale Mobilität gestiegen, IAB-Kurzbericht Nr.4, IAB, Nürnberg.

Haas, A./Hilzendegen, J. (1997a): IAB-info zur Beschäftigtenstichprobe, Nr. 5, Nürnberg.

Haas, A./Hilzendegen, J. (1997b): Ein neuer Datensatz der IAB-Beschäftigtenstichprobe jetzt im Zentralarchiv verfügbar: der Regionaldatenfile, ZA-Information 40, 10-14.

KVI, Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (2001), Wege zu einer besseren informationellen Infrastruktur, Gutachten der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung eingesetzten Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik, Bonn.

Müller, W./Blien, U./Knoche, P./Wirth, H. (1991), Die faktische Anonymität von Mikrodaten, Stuttgart: Metzler-Poeschel.

Rohwer, G./Pötter, U. (1999): TDA User's Manual - Version 6.2; Bochum.

Wermter, W./Cramer, U. (1988): Wie hoch war der Beschäftigtenanstieg seit 1983 – Ein Diskussionsbeitrag aus der Sicht der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit, Mitteilungen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 4, 468-482.

Wirtschaft und Statistik (1997): Statistisches Bundesamt, Nr.12, Wiesbaden.

Anhang:

Auszählung zum 30.6. des jeweiligen Jahres für Personen mit einem Arbeitsverhältnissen in Ostdeutschland

	MZR	Jahr						
		92	93	94	95	96	97	alle
Missing	0	1017	600	382	375	635	505	3514
Berlin-Ost	11000	4702	4340	4165	4023	3759	3607	24596
Cottbus	12052	739	696	612	615	558	541	3761
Potsdam	12054	839	785	796	777	733	671	4601
Barnim	12060	480	462	488	476	461	442	2809
Dahme-Spreewald	12061	438	428	428	461	496	475	2726
Elbe-Elster	12062	482	453	453	428	413	392	2621
Havelland	12063	373	375	386	385	397	371	2287
Märkisch Oderland	12064	472	483	513	531	579	590	3168
Oberhavel	12065	483	476	494	514	506	478	2951
Oberspreewald-Lausitz	12066	505	490	571	529	454	417	2966
Frankfurt/Oder und Oder-Spree	12067	982	979	963	961	936	885	5706
Ostprignitz-Ruppin und Prignitz	12068	652	642	683	703	676	590	3946
Brandenburg an der Havel und Potsdam-Mittelmark	12069	906	901	961	980	957	934	5639
Spree-Neiße	12071	657	622	580	570	537	541	3507
Teltow-Fläming	12072	390	401	431	481	480	461	2644
Uckermark	12073	522	515	539	536	490	473	3075
Rostock	13003	1044	1050	968	985	906	836	5789
Schwerin	13004	724	720	677	646	585	552	3904
Bad Doberan	13051	254	264	303	319	324	334	1798
Güstrow	13053	344	345	342	380	365	349	2125
Ludwigslust	13054	336	315	333	344	359	360	2047
Neubrandenburg und Mecklenburg-Strelitz	13055	681	689	681	680	686	636	4053
Demmin und Müritz	13056	488	466	517	520	522	456	2969
Stralsund, Nordvorpommern und Rügen	13057	802	811	817	812	803	772	4817
Wismar und Nordwestmecklenburg	13058	418	443	452	449	451	455	2668
Greifswald, Ostvorpommern und Uecker-Randow	13059	780	817	843	867	841	821	4969
Parchim	13060	279	279	292	315	310	310	1785
Chemnitz	14161	1610	1400	1278	1303	1221	1130	7942
Zwickau	14167	455	483	446	429	452	431	2696
Chemnitzer Land und Stollberg	14173	686	623	705	752	722	719	4207
Freiberg	14177	482	482	488	481	475	459	2867
Plauen und Vogtlandkreis	14178	891	913	901	927	886	854	5372
Annaberg und Mittlerer Erzgebirgskreis	14181	657	519	550	561	576	561	3424
Mittweida	14182	395	373	419	410	412	414	2423
Aue-Schwarzenberg	14191	461	403	386	389	399	389	2427
Zwickauer Land	14193	307	298	361	390	361	340	2057

	MZR	Jahr						
		92	93	94	95	96	97	alle
Dresden	14262	2448	2358	2224	2336	2193	2139	13698
Bautzen	14272	597	594	598	587	584	534	3494
Meißen	14280	543	507	594	613	566	551	3374
Görlitz und Niederschles Oberlausitzkreis	14284	593	646	620	618	584	563	3624
Riesa-Großenhain	14285	451	412	421	443	420	424	2571
Löbau-Zittau	14286	469	445	495	490	464	441	2804
Sächsische Schweiz	14287	529	508	523	511	505	481	3057
Weißeritzkreis	14290	355	332	346	360	355	373	2121
Hoyerswerda und Kamenz	14292	675	599	635	686	716	687	3998
Leipzig	14365	2211	2047	1960	2007	1865	1743	11833
Delitzsch	14374	386	390	472	482	454	453	2637
Leipziger Land	14379	837	800	835	817	765	758	4812
Muldentalkreis	14383	443	400	408	410	402	393	2456
Döbeln und Torgau-Oschatz	14389	564	538	555	556	563	518	3294
Dessau und Bitterfeld	15154	886	834	853	826	753	725	4877
Bernburg und Köthen	15159	487	459	438	437	444	409	2674
Anhalt-Zerbst und Wittenberg	15171	634	644	674	691	667	651	3961
Halle/Saale	15202	1315	1295	1244	1262	1169	1088	7373
Burgenlandkreis	15256	493	497	504	504	482	460	2940
Mansfelder Land und Sangerhausen	15260	637	590	556	561	546	537	3427
Merseburg-Querfurt, Saalkreis und Weißenfeld	15261	697	895	943	962	940	918	5355
Magdeburg	15303	1339	1354	1300	1240	1212	1150	7595
Aschersleben-Staßfurt, Quedlinburg und Schönebeck	15352	867	867	870	803	803	789	4999
Bördekreis und Ohre-Kreis	15355	506	499	504	531	561	538	3139
Halberstadt und Werningerode	15357	587	580	552	577	525	518	3339
Jerichower Land	15358	298	301	312	310	313	295	1829
Stendal	15363	473	478	475	482	479	452	2839
Altmarkkreis Salzwedel	15370	301	296	301	297	272	260	1727
Erfurt	16051	1042	1091	1093	1131	1089	1018	6464
Gera und Saalfeld-Rudolstadt	16052	984	977	987	950	876	809	5583
Nordhausen und Kyffhäuserkreis	16062	663	647	627	659	626	598	3820
Eichsfeld und Wartburgkreis	16063	640	641	630	614	605	580	3710
Unstrut-Hainich-Kreis	16064	363	342	387	417	391	355	2255
Suhl und Schmalkalden-Meiningen	16066	758	704	743	738	687	665	4295
Gotha und Sömmerda	16067	693	697	738	773	755	705	4361
Ilm-Kreis	16070	354	333	352	358	342	342	2081
Weimar und Weimarer Land	16071	476	488	500	525	485	444	2918
Hildburghausen und Sonneberg	16072	445	406	429	412	401	393	2486
Jena und Saale-Holzland-Kreis	16074	704	680	699	720	703	683	4189
Saale-Orla-Kreis	16075	299	300	325	345	322	308	1899
Greiz	16076	444	391	397	400	390	390	2412
Altenburger Land	16077	305	297	305	308	288	285	1788
Gesamt		55219	53203	53323	53745	51997	49689	317176

Quelle: Eigene Berechnung, Regionalstichprobe 1975-1997.